Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 32 (1928-1929)

Heft: 19

Rubrik: Aphorismen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rock zum "Frack" für fest= liche Gelegenheiten wurde, nahm sich immer einfacher und ernster aus, besonders seit die langen Beinkleider aufgekommen waren. Die Damenmode kehrte, in Erinnerung an die entschwun= dene Rokokozeit, zu einer Art Reifrock zurück, der zur Zeit der Kaiserin Eugenie, also kurz nach 1850, zur Kri= noline wurde. Gerade die Biedermeierzeit hatte eine der kleidsamsten und lie= benswürdigsten Frauenmo= den geschaffen; beim "Stilfleid" gibt sie noch heute wertvolle Anregungen. — Paris hatte auch im neun= zehnten Jahrhundert durch= aus die Führung in der Mode beibehalten, und von da aus gingen auch die un=

praktischen, stoffreichen "Tournüren" in die Welt hinaus. Gegen Ende des Jahrhunderts entspann sich dann eine Art Wettstreit mit England. Englisch war das geschneiderte Damen= fleid (Tailor - made), das durch guten Sitz und praktischen Aufbau den moder= nen Lebensanforderungen genügen wollte, französisch das stoffreiche, mit Schmuck= motiven aller Art (Bänder, Rüschen, Volants) ladene Kleid.

Die neueste Zeit hat nun auch in der Da= menmode den Geist unserer Lebensweise zum Ausdruck gebracht und eine einfache, bequeme Gesamtanordnung durchgesetzt, welche auch durch den Modenwechsel nicht mehr zu ver=



Trachtenbild Hans holbeins d. J. (16. Jahrhundert): Basler Bürgersfrau mit Schleppkleid und Haube.

drängen ist und sich dem neuzeitlichen, freien Leben völlig angepaßt hat. Die Herrenmode ist anderseits in klare, einfache, strenge Bahnen gelenkt worden, so daß sie hie und da auch Extradaganzen verträgt und ein wenig farbige Aushellung nötig hat.

Aphorismen.

Wenn Entwicklung aller in die Menschheit gelegten Keime die Aufgabe der Gesellschaft, wenn Erziehung im höheren Sinne das Mittel ist, sie zu lösen, so sind Universitäten die wichtigsten Institute des Staates. Hier soll, was früher nur Zucht und Unterricht war, zur Bilbung sich veredeln, hier der künftige Mensch, der künftige Bürger reisen zu der Mission, die eigener Beruf und der heilige Wille des Vaterslandes ihm anweisen.